

Malwida von Meysenbug

v|rg

Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen
und Historischen Vereins für das Land Lippe

Band 61

Vera Leuschner

Malwida von Meysenbug

»Die Malerei war immer meine liebste Kunst«

Verlag für Regionalgeschichte

Bielefeld 2002

Gefördert vom
Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
dem Landesverband Lippe
und der Stadt Detmold



Landschaftsverband
Westfalen-Lippe



Umschlagabbildung:
Malwida von Meysenbug,
Französische Landschaft an der
Côte d' Azur. 1845. Privatbesitz

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Leuschner, Vera: Malwida von Meysenbug : »Die Malerei war
immer meine liebste Kunst« / Vera Leuschner. – Bielefeld ;
Gütersloh : Verl. für Regionalgeschichte, 2002 (Sonderveröffent-
lichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins
für das Land Lippe ; Bd. 61)
ISBN 3-89534-361-7
© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten
ISSN 0466-6224
ISBN 3-89534-361-7

Typografie & Satz
schack, verlagsherstellung
Druck & Verarbeitung
Fuldaer Verlagsagentur
Gedruckt auf alterungsbeständigem
Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	9
I <i>Malwida von Meysenbug (1816-1903)</i>	11
Biographie	
II <i>Der Weg zur Malerei</i>	35
Malwida von Meysenbugs Unterricht bei Carl Morgenstern	
III <i>Die Reise nach Südfrankreich 1844/45</i>	45
Malwida von Meysenbug als passionierte Zeichnerin	
IV <i>Malen und Zeichnen</i>	51
Malwida von Meysenbug zwischen Dilettantismus und Professionalität	
V <i>»Kunstgeschichten«</i>	55
Dialoge über Kunst	
Anmerkungen zu den Kapiteln I-V	83
Farbtafeln	97
VI <i>Die Zeichnungen und Ölstudien Malwida von Meysenbugs</i>	113
VII <i>Verzeichnis der Werke von Malwida von Meysenbug</i>	179
VIII <i>Ausgewählte Dokumente</i>	199
Anmerkungen zu den Dokumenten	238
Abbildungsverzeichnis und Abbildungsnachweis	243
Quellen- und Literaturverzeichnis	246
Personenregister	252



Malwida von Meysenbug während ihres Parisaufenthaltes, 1859/60.

Geleitwort

Vor einem halben Jahrhundert wurde Malwida von Meysenbug, die Schriftstellerin, Journalistin und frühe Frauenrechtlerin für Detmold wiederentdeckt. Heute gilt sie als die bedeutendste Tochter der Stadt. 1816 in Kassel geboren, 1903 in Rom gestorben, empfing sie hier ihre entscheidenden Impulse und ihre eigentliche Prägung, obgleich sie nur einen kleinen Teil ihres langen Lebens – die Jahre 1832–1850 – in der lippischen Residenz verbracht hat. Von hier aus führte sie, die wahre Kosmopolitin, der Lebensweg durch weite Teile Europas, u.a. nach Frankfurt am Main, Hamburg, Berlin, London, Paris, Florenz, Luzern, Bayreuth und Rom, um nur die wichtigsten ihrer zeitweiligen Aufenthaltsorte zu nennen.

Das Verdienst, Malwida von Meysenbug zuerst in Detmold bekannt gemacht zu haben, gebührt dem Bibliothekar Alfred Bergmann und den Archivaren Erich Kittel und Erich Sandow. Sie haben in den frühen 50er Jahren begonnen, die Teile ihres schriftlichen Nachlasses, die sich damals noch in privater Hand befanden, für das Detmolder Staatsarchiv zu erwerben und nach und nach der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Dabei bedienten sie sich von Beginn an der Chancen und Möglichkeiten, die ihnen der »Naturwissenschaftliche und Historische Verein für das Land Lippe« bieten konnte: in seinen Mitgliedern hatte er ein für anspruchsvolle Vorträge und Ausstellungen aufgeschlossenes, gebildetes Publikum und mit seinem Jahrbuch, den angesehenen »Lippischen Mitteilungen«, das geeignete Organ für einschlägige wissenschaftliche Veröffentlichungen.

Diese enge, gute Zusammenarbeit zwischen Archiv und Verein ist bewußt bis in die Gegenwart fortgesetzt worden und hat für beide Seiten reiche Frucht getragen. So verfügt das Staatsarchiv Detmold – neben dem Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar – mit rund zweitausend Briefen von und an Malwida, Tagebuchaufzeichnungen, einigen Werk-Manuskripten, zahlreichen Zeichnungen von ihrer Hand, dazu Fotos und einem reichen Bestand von Familienpapieren heute über den bedeutendsten Meysenbug-Fundus, und der Verein wie das Archiv können eine beachtliche Liste von Veröffentlichungen vorweisen, die sich ganz wesentlich auf diese Quellen stützen.

Ein Desiderat allerdings, vom Unterzeichneten seit langem immer wieder ins Gespräch gebracht, blieb bisher unerfüllt: der Wunsch, die in Detmold ruhenden Skizzenbücher Malwidas in einer qualitätvollen, möglichst bibliophilen Form zu publizieren. Seiner Verwirklichung konnte erst näher getreten werden, als sich in der Kunsthistorikerin Dr. Vera Leuschner aus dem rührigen Kreis um die 1984 gegründete Kasseler Malwida von Meysenbug-Gesellschaft eine höchst kompetente Bearbeiterin fand. Ihr Plan, das Thema »Malwida von Meysenbug und die (bildende) Kunst« zu untersuchen, ging über das ursprünglich bescheidenere Ziel (und die finanziellen Vorgaben) hinaus; aber mit Beharrlichkeit und Überzeugungskraft hat sie ihn schließlich durchgesetzt, und wie das Ergebnis zeigt, kann der Verein stolz darauf sein, ihre schöne Arbeit in seiner Reihe der »Sonderveröffentlichungen« präsentieren zu dürfen.

Neben der Autorin gilt der Dank des Herausgebers dem Verleger Olaf Eimer vom Verlag für Regionalgeschichte für die – wie schon so häufig – abermals bewiesene gute Zusammenarbeit und sorgfältige Ausführung des Drucks.

Kurt Vorwerk (gest. 29. März 2001), der mehr als viereinhalb Jahrzehnte der Detmolder Vereinsgruppe als ein treuer Schatzmeister diente, hatte die geplante Edition seit langem zu seinem besonderen Anliegen erhoben und seine Haushaltsführung auf dieses Ziel hin ausgerichtet. Ihm ist zu verdanken, daß die Vereinsgruppe mit einem namhaften Beitrag die Drucklegung unterstützen konnte. Seinem Andenken sei das Buch gewidmet, das er so gern noch selbst in Händen gehalten hätte.

Detmold, im Herbst 2001
Hans-Peter Wehlt

Vorwort

Malwida von Meysenbugs Verhältnis zur bildenden Kunst mag gegenüber ihrem sozialen und politischen Engagement, das sie zur Sympathisantin der Revolution von 1848 werden ließ und sie vier Jahre später zwang, ins englische Exil zu gehen, von sekundärer Bedeutung sein. Beschäftigt man sich aber eingehender mit ihrem Werdegang und ihren Schriften, so wird deutlich, daß dieses Thema einen breiten Raum in ihrem Leben einnimmt. Es sei hier ausdrücklich vermerkt, daß sich die vorliegende Arbeit auf ihre Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst beschränkt. Die Bereiche Musik, Literatur und Theater bleiben ausgeklammert, da sie eine eigene Darstellung beanspruchen müßten – man denke nur an die eminente Bedeutung, die Richard Wagners musikalisches und dichterisches Werk für Malwida von Meysenbug hatte.

Die Initiative der 26jährigen Malwida von Meysenbug, bei dem Frankfurter Landschaftsmaler Carl Morgenstern 1842 Malunterricht zu nehmen, hatte zwei Gründe: Zum einen ließ es ihr Emanzipationswille nicht zu, in der Rolle der höheren Tochter zu Hause zu verharren und zum andern war sie von dem Selbstvertrauen erfüllt, daß ein Talent in ihr schlummere: »Die Malerei war immer meine liebste Kunst«, bekannte sie damals.

Die Betrachtung der Skizzenbücher Malwida von Meysenbugs, die sich aus den vierziger Jahren erhalten haben, ließ spontan den Gedanken an eine Publikation aufkommen. Zeigen sie uns anfangs noch ungelenke Versuche einer Dilettantin, so überraschen die späteren mit den recht qualitätvollen Blättern einer angehenden Künstlerin, die uns nicht nur schöne Landschaften und Bildnisse aus Detmold, von einer Reise nach Frankreich und in die Rheingegenden vor Augen führen, sondern auch ein Bild der Vergangenheit in unseren Köpfen entstehen lassen.

Nachdem Malwida von Meysenbug die eigene künstlerische Laufbahn mit 30 Jahren abbrechen mußte, weil der Arzt sie ihr wegen einer Augenschwäche verbot – was einen schmerzlichen Einschnitt in ihr Leben bedeutete –, blieb ihr Interesse an der Rezeption von Kunst zeitlebens lebendig, selbst in Zeiten höchster politischer Anspannung. Die Beschäftigung mit Kunst und

Kulturgeschichte diene ihr als ein Ausgleich zum mitunter rauen politischen und privaten Leben. Besonders im Dialog mit namhaften Künstlern und Kunsthistorikern, denen sie begegnete, wächst ihr Interesse, ihr Erkundungsdrang und ihre Urteilsfähigkeit, sich mit ästhetischen Fragen auseinanderzusetzen und sie bleibt zeitlebens die lernbegierige Schülerin.

Im Herbst des Jahres 1997 schlugen mir Dr. Karl Fritz Heise und seine Frau Elfriede Heise, Vorsitzende der Kasseler Malwida von Meysenbug-Gesellschaft vor, Malwida von Meysenbugs Verhältnis zur Kunst zum Thema einer Forschungsarbeit zu machen. Der zweijährige Forschungsauftrag konnte mit Hilfe des Kasseler Arbeitsamtes in Form einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (Teilzeit) durchgeführt werden. Ich bin den beiden Initiatoren dankbar, daß sie dies für mich ermöglichten und die Arbeit durch Zuspruch und Anregungen förderten.

Die Forschungsarbeiten führten mich immer wieder in das Nordrhein-Westfälische Staatsarchiv Detmold, das über einen großen Teil des Meysenbugschen Nachlasses verfügt, und vor allem über die interessantesten Skizzenbücher. So wurden hier die Kontakte geknüpft und intensiviert und eines Tages war die Idee, ein Buch zum Thema Malwida von Meysenbug und die Kunst herauszugeben, geboren. Der neuen Leiterin des Archivs, Dr. Jutta Prieur-Pohl danke ich für ihre wohlwollende Zustimmung und Förderung.

Zu ganz besonderem Dank bin ich Dr. Hans-Peter Wehlth verpflichtet, der die Verantwortung für das Erscheinen des Buches übernahm. Das schließt auch meinen Dank für seine unermüdliche Hilfe ein bei der Erfassung des Materials, bei der Beschaffung der Photos, bei der Verhandlung mit dem Verlag, beim Korrekturlesen, bei der Drucklegung und last not least den Dank, als Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins, Vereinsgruppe Detmold für die Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel zum Erscheinen des Buches gesorgt zu haben.

Weitere Zeichnungen und Gemälde Malwida von Meysenbugs konnte ich im Besitz der Nachfahren studieren. Für ihre nimmermüde Bereitschaft, meine Besuche auf Gut Lauenau zu empfangen und mir die Einsicht in ihre Bestände zu gewähren, möchte ich Karl-Erdmann Baron Meysenbug und Almut Baronin Meysenbug meinen aufrichtigsten Dank sagen.

Viele Kollegen aus Kassel, Detmold und anderen Orten haben mir mit Anregungen, Auskünften zur Seite gestanden und mir die Materialbeschaffung erleichtert. Genannt seien vor allem Karin Hollmann, Wolfgang Kalinowsky, Dr. Ulrike Leuschner, Karl-Heinz Nickel, Dr. Martin Reuter, Dr. Ruth Stumm-Bowert, Annegret Tegtmeier-Breit und ganz besonders Hannelore Teuchert in Hamburg. Darüberhinaus danke ich den Mitarbeitern in zahlreichen Museen, insbesondere Dr. Christoph Andreas von der Kunsthandlung J. P. Schneider jr. in Frankfurt am Main für großzügige Bereitstellung von Ektachromen, Dr. Manfred Koltes vom Goethe- und Schiller-Archiv Weimar für Kopien wichtiger Autographen und Frau Dr. Barbara Eschenburg vom Lenbachhaus München für Photomaterial.

Schließlich ist noch meiner Familie, der in Zeiten einer solchen Veröffentlichung immer wieder viel Verständnis abverlangt wird, für Unterstützung und Hilfe zu danken.

Zierenberg, im Herbst 2001
Vera Leuschner